

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 104 (1978)

Heft: 36

Artikel: Das Streitgespräch

Autor: Anderegg, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Streitgespräch

Getrübtes Erinnerungsvermögen

Sehr geehrter Bruno Knobel,
als Nebi-Mitarbeiter hätte ich
zwar nicht viel Anlass, mich von
Ihrem Artikel «Vor 10 Jahren: Iro-
nische Reverenz vor dem Erinne-
rungsvermögen» (Nebi Nr. 34) be-
troffen zu fühlen: Wohl habe ich
in jenen Jahren einige Polemiken
und Satiren gegen den Vietnam-
krieg geschrieben, doch veröffentlicht
wurden davon die wenigsten;
sie waren dem Nebi-Redaktor «zu
einseitig». Immerhin gestehe ich,
auch einmal an einer Vietnam-
Demonstration teilgenommen zu
haben (was ich für ein demokra-
tisches Recht halte), doch wüsste ich
nicht zu sagen, was an jener oder
anderen Vietnam-Demonstrationen
«gewalttätig» gewesen sein soll. An
Gewaltdemonstrationen im Zusam-
menhang mit Vietnam ist mir vor-
dringlich die in Erinnerung, als –
am 4. Mai 1970 – Nationalgardisten
vier gewaltlos demonstrierende
Studenten der Universität Kent
(Ohio) erschossen.

«Wer damals (...) darauf hin-
wies, dass die USA Partei für das
vom kommunistischen Nordvietnam
angegriffene Südvietnam ge-
nommen habe», sei «verhöhnt»

worden, schreiben Sie. Sie stellen
die Sache so dar, als hätte diese
Legende eben doch ihre Richtig-
keit. Ja, erinnern Sie sich denn
nicht an die «Pentagon Papers»
von Daniel Ellsberg – das liegt
keine zehn Jahre zurück –, die ge-
rade diese verbreitete Rechtferti-
gungsthese als raffinierten ameri-
kanischen Propagandatrück entlarvt
sind?

Die Untersuchung von Prof. Urs
Jaeggi «Der Vietnamkrieg und die
Schweizer Presse» (deren Titel und
Autor Sie allerdings verschweigen –
Sie wollen wohl dem Leser schon
gar nicht erst die Möglichkeit ge-
ben, Ihre Behauptung selbst nach-
zuprüfen) diffamieren Sie als «wis-
senschaftlich» in Anführungszei-
chen. Ist wissenschaftlich für Sie
nur, was auf Ihrer politischen Linie
liegt? Hans-Peter Meng, Dienst-
chef der Abteilung Information bei
Radio Zürich, hat vor ein paar
Wochen in einem Interview mir
gegenüber eingestanden, dass
Radio DRS in bezug auf Vietnam
«während Jahren einem falschen
Geschichtsbild aufgesessen ist» –
nämlich genau jenem Bild, das die
bürgerliche Presse verbreitete und

das Sie heute keck wieder wahr
haben wollen. Mengs Eingeständ-
nis ist sicher kein Ruhmesblatt für
unser Radio, aber es zeugt wenig-
stens vom Bemühen um intellek-
tuelle Redlichkeit.

Für unredlich aber halte ich die
Tendenz Ihres Artikels: Wer sei-
nerzeit gegen den Vietnamkrieg
protestierte – und das heisst: gegen
Flächenbombardements, Napalm
und Massenerschiesungen –, der
ist für die heutigen Zustände in
Vietnam verantwortlich. Oder das
Ganze von hinten: der Zweck
heiligt die Mittel!

An einem Nebi-Treffen 1973 haben
Sie, Herr Knobel, auf Vietnam
angesprochen, der erstaunten
Tischrunde erklärt, Sie hätten sich
nicht intensiv genug mit dem The-
ma auseinandergesetzt, um darüber
mitreden zu können. Ihr neuester
Artikel macht leider nicht den Ein-
druck, als ob Sie das Versäumte in-
zwischen aufgearbeitet hätten. Jetzt
entdecken Sie plötzlich Ihr Herz
für die zehn Millionen Menschen,
die «brutal umgesiedelt werden»
sollen – für die Millionen, die mit
Napalm übergossen und von Split-
terbomben zerfetzt wurden, brach-

ten Sie kein Mitleid auf: Sie wus-
sen eben schon damals, dass das –
vergleichen mit einer Umsiedlung –
das kleinere Uebel ist.

Roger Anderegg

Antwort an Roger Anderegg

Bleiben wir doch möglichst ge-
nau dabei, was ich schrieb und also
meinte, nämlich was – wie ich es
bezeichnete – mich «merkwürdig»
dünkt, was ich deshalb (vielleicht
fälschlicherweise, mag sein!) auch
für merkwürdig hielt und was sich
in der Frage zusammenfassen lässt:
*Warum regen jene sich nicht heute
auch, die sich doch damals geregt
haben* (wie steht es also mit Ihrem
Erinnerungsvermögen?). Von dieser
Fragestellung (ist sie wirklich so
unberechtigt?) bis zu Ihrer gereiz-
ten Interpretation (ich mache jene,
die damals protestiert hatten, für
die Greuel von heute verantwor-
tlich), liegt ein recht kurvenreicher
Gedankenweg, den ich – mit Ver-
laub und eher untertriebend gesagt
– ebenfalls für merkwürdig halte.

Was ich sagen wollte und
schrieb: Jene Leute bei uns, die vor
10 Jahren die Opfer des Vietnam-
krieges (zu Recht) beklagten, die
demonstrierend auf den schmutzi-
gen Krieg und seine Greuel hinwie-
sen und bei solchen Manifestatio-
nen auch vor Gewaltanwendungen
nicht zurückgeschreckt (z.B. gegen
US-Botschaft und -Konsulate),
schweigen heute, wo im gleichen
Land, nur von politisch entgegen-
gesetzter Seite, Unrecht und Grau-
samkeiten geschehen.

Daran ändert Ellsbergs Korrek-
tur der US-Rechtfertigungsthese
nichts! Warum immer die Ameri-
kaner in Vietnam wirklich ge-
kämpft haben mögen: Solange es
ein von den USA gehaltenes Süd-
korea gab, so lange fasste dort
kommunistische Macht nicht Fuss.
Nachdem diese zu regieren begon-
nen hat, geschieht mehr als das,

was zu erwarten gewesen war. Das
heisst nun aber keineswegs, eo ipso
sei ich der Meinung, die Grausam-
keiten des Vietnamkrieges seien
durch den Zweck geheiligt gewesen
– das ist *Ihre Unterschiebung* –, und
ich mache auch keineswegs
unsere damaligen Demonstranten
für die heutigen Greuel verant-
wortlich, was ja lächerlich wäre.
Ich frage mich nur und frage mich
noch, ob eigentlich die *heutigen*
Greuel nicht gross genug seien, um
die *damaligen* Demonstranten wie-
derum auf den Plan zu rufen.

Korrigieren möchte ich noch
zweierlei:

Ich habe den Vietnamkrieg nie

befürwortet, sondern nur die
Wünschbarkeit, dem Vordringen
des Kommunismus in jenen Breiten
Einhalt zu gebieten. Und so habe
ich denn 1973 auch nicht «keine»
Meinung gehabt, sondern *an einer Stelle der Diskussion* mit Bezug
auf irgendeine Frage im Rahmen
des Themas eingestanden, damit
hätte ich mich noch nicht intensiv
genug befasst, um dazu Stellung
nehmen zu können (was ja nichts
Unehrenhaftes ist, obwohl es Leute
genug gibt, die selbst dann, wenn
sie keine eigene Meinung zu etwas
haben, glauben, (irgend-)eine Mei-
nung äussern zu müssen).

Und was die Schrift «Der Viet-

namkrieg und die Presse» anbe-
trifft (EVZ-Verlag, Zürich), braucht
ich eine genaue Literaturangabe
nicht zu unterlassen, angeblich
um es dem Leser zu erschweren,
die Begründetheit meiner Dis-
qualifikation der Broschüre als
«wissenschaftliches» Schrift nachzu-
prüfen. Wenn Sie die Schrift für
wissenschaftlich ohne Anführungs-
zeichen halten, dann ist das Ihr
gutes Recht; aber zumindest jenes
Eingeständnis des Herrn Meng ist
kein Argument für die Wissen-
schaftlichkeit der Untersuchung,
nicht wahr! Ob jene Untersuchung
mit oder ohne Anführungszeichen
wissenschaftlich war, halte ich
übrigens für weit weniger wichtig
als die Antwort auf meine Frage,
weshalb sich die damaligen Wissen-
schafter heute nicht ebensolche
Sorgen um den Informationsstand
der Schweizer bezüglich der Vor-
gänge in Vietnam machen.

Wenn ich übrigens im Titel die
Ironie nannte, wollte ich damit
meine ironische Reaktion auf eine
Erscheinung *allgemeiner Natur*
deutlich machen: Dass ich es für
merkwürdig halte, wie Leute zu ei-
ner Zeit für etwas auf die Barrika-
den steigen, sich aber schon 10
Jahre später bei ähnlichen Erschei-
nungen nicht mehr rühren.

Weil sie älter oder illusionsloser
oder bequemer geworden sind?
Weil sie inzwischen zu Etablierten
wurden? Weil sie differenzierter
denken als einst? Weil sie einst ei-
ner fremden Meinung folgten und
später eine eigene, andere hatten?
Oder ob es einfach am mangelnden
Erinnerungsvermögen liegt?

Bruno Knobel



Literaturpreis an Albert Ehrismann

Der Literaturpreis der Stadt Zürich für das Jahr 1978
im Betrag von 20 000 Franken wird zu seinem 70. Geburtstag
dem Lyriker Albert Ehrismann verliehen.

Der Nebelpalter gratuliert seinem Mitarbeiter herzlich
zu dieser verdienten Auszeichnung

Musik für einen Gast: Albert Ehrismann

Am kommenden Sonntag, den 10. September, 10.05 Uhr,
erfüllt Roswitha Schmalenbach im ersten Programm von Radio DRS
Musikwünsche von Albert Ehrismann. Diese Sendung wird am
Dienstag, den 19. September, um 16.05 Uhr im ersten
Programm wiederholt.